Ostersonntag
(12. April 2020)

Liebe ist stärker als der Tod

Ostern, das ist das Fest purer Freude. einer Freude, die deswegen so rein ist, weil sie die Tiefen kennt und sie doch bezwungen weiß.

Die erste Liebe oder die Geburt eines Kindes, Rettung aus höchster Gefahr – es gibt Ereignisse, die erfüllen uns mit unaussprechlicher, tiefer Freude. Singen möchte man und jubeln oder man bekommt kein Wort heraus vor lauter Glück. Ostern ist das Urdatum der Kirche. Die drei Frauen am Grab, die Jünger, denen der Auferstandene erscheint, und Maria Magdalena, sie können nach dem ersten Schrecken nicht schweigen: Jesus lebt! Die Liebe hat den Tod bezwungen. Er hat die letzte Macht über uns verloren. Jesu Auferstehung hat alles verändert. Wer gegen allen Augenschein in diesem Vertrauen lebt, der kann freier handeln, der wird aufstehen gegen alles, was das Leben bedroht. „Tod, wo ist dein Stachel?", fragt der Apostel Paulus.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes .
Amen

Psalm 118 (EG 747)

Osterevangelium: Mk 16, 1-8

16 1 Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena und Maria,
die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn
zu salben. 2 Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als
die Sonne aufging. 3 Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein
von des Grabes Tür? 4 Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der
Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß. 5 Und sie gingen hinein in
das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes
weißes Gewand an, und sie entsetzten sich. 6 Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt

euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten. 7 Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingeht nach Galiläa; da werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat. 8 Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemand etwas; denn sie fürchteten sich

Liebe Gemeinde,

strahlend blauer Himmel über Delhi der Hauptstadt Indiens oder über Peking in China, Megastädte, die sonst im Smog versinken. Der geschundene Planet erholt sich in diesen Corona-Zeiten, weil wir Menschen in notwendige Schranken verwiesen werden. Die Erde feiert eine Art „Auferstehung".

Der Blütenrausch, der uns im Moment umgibt, zeigt uns, wie viel Leben sich ohne unser Zutun ereignet und entfaltet, wenn wir unsere oft todbringenden Lebensgewohnheiten zwangsweise einstellen. Deshalb wird es sehr darauf ankommen, wie wir die gegenwärtige Krise aufarbeiten, welche Schlüsse wir daraus ziehen, was wir daraus „lernen".

An Ostern feiern wir den Sieg des Lebens über den Tod. Die drei Frauen kommen zum Grab, um einen Leichnam zu balsamieren, und sie finden es leer. Aus dem Ende wird ein Anfang. Im Rückblick erschließt sich die Geschichte des Mannes aus Nazareth neu. Was er tat und lehrte wird zum „Evangelium", einer kraftvollen Botschaft, die durch nichts mehr zerstört oder außer Kraft gesetzt werden kann. Die ihm bis zum vermeintlichen Ende am Kreuz gefolgt sind – und einige konnten nicht einmal das – werden zurückverwiesen nach Galiläa, wo alles begann. Sie fangen an ihre Geschichte und Geschichten mit ihm zu erzählen. Sie merken, wie darin die gleiche Hoffnungs- und Lebenskraft steckt, wie zu Zeiten seiner Gegenwart. Die Geschichten verändern die, die sie erzählen, und die, die sie hören, und das Leben um alle herum.

Als Gemeinde und als Kirche sind wir in diesen Tagen gefordert. Wir können uns nicht wie üblich zu den gottesdienstlichen Feiern versammeln. Wir müssen andere Formen finden, wie wir in Kontakt bleiben und uns mitteilen können. Viele erwarten auch ganz konkrete Hilfe bei der Bewältigung des Alltags. Es ist schön, dass es so viele Initiativen und Ideen gibt, die oft auch einfach „aus der Not geboren" sind aber wirken.

Ich spüre in diesen Tagen die Erwartung vieler, dass insbesondere Christinnen und Christen Worte und Zeichen der Hoffnung verbreiten. Immer wieder hört man: „Alles wird gut". Aber wer kann das wirklich sagen, dass diese Krise oder die Katastrophen, die noch kommen werden, einen guten Ausgang haben? Wer sich seinen Realismus bewahrt, muss feststellen: Die Pandemie fordert Todesopfer. Weiterhin werden Menschen sterben auch wegen unzureichender medizinischer Versorgung. In Amerika trifft es besonders den Anteil der schwarzen Bevölkerung. In Afrika fängt die Ausbreitung der Infektion erst an. Was bedeutet dann aber Hoffnung?

In einem Text von Fulbert Steffensky habe ich folgende Definition gelesen: „Hoffnung garantiert keinen guten Ausgang der Dinge. Hoffnung heißt, darauf vertrauen, dass es sinnvoll ist, was wir tun". Und dieser Sinn kommt von Karfreitag und Ostern her. Amen

Fürbitten: Guter Gott, Du führst uns vom Tod ins Leben. Manchmal tun wir uns schwer im Glauben, dass Deine Liebe nicht an den Grabsteinen dieser Welt endet. Zu Dir kommen wir mit unserer verzagten Hoffnung, dass Leben mehr ist als ein paar Jahrzehnte zwischen Wiege und Bahre. Wir bitten Dich: Stärke uns im Glauben, dass Deine Liebe jeden Tod überwindet, jedes Schweigen, jede Schuld. Zu Dir kommen wir mit allem was uns bedrückt. Lass uns Deine Auferstehung feiern.

Wir rufen:

Herr, erbarme Dich.

Vor Dir breiten wir unser Leben aus. So oft stoßen wir an Grenzen, Grenzen der Kraft und der Geduld, Grenzen der Liebe und des Verständnisses. Wir bitten Dich: Ermutige uns, nicht stehen zu bleiben, hilf uns, die Grenzen zu überwinden, die uns von dem Leben trennen, das Du uns verheißen hast. Lass uns Deine Auferstehung feiern.

Wir rufen:

Herr, erbarme Dich.

Zu Dir kommen wir mit den Menschen, die uns Sorge machen, weil wir sie nicht verstehen, weil wir keinen Zugang zu ihnen mehr finden, weil wir hilflos sind. Nicht alles liegt in unserer Hand. Dir vertrauen wir sie an. Lass uns Deine Auferstehung feiern.

Wir rufen:

Herr, erbarme Dich.

Zu Dir kommen wir mit unseren Kranken, mit denen, die Schmerzen haben oder Angst, mit denen, die keine Kraft mehr haben. Wir bitten Dich: Hilf ihnen das zu tragen, was zu tragen ist, lass sie nicht allein, stelle ihnen Menschen zur Seite, die ihre Schwäche und ihr Leiden teilen. Lass uns Deine Auferstehung feiern.

Wir rufen:

Herr, erbarme Dich.

Zu Dir kommen wir mit unseren Toten, mit denen, die wir vermissen, mit denen, um die wir trauern. Wir bitten Dich: Nimm Dich ihrer in Gnade und Treue an, hilf uns, sie in dem Vertrauen loszulassen, dass sie jetzt ganz in Dir leben. Lass uns Deine Auferstehung feiern.

Wir rufen:

Herr, erbarme Dich.

Zu Dir kommen wir mit unserer unfertigen Welt, so oft entstellt von Unrecht und Krieg, von Hunger und Terror. Wir bitten Dich: Erfülle Dein Versprechen, dass die Hungrigen satt werden und die da Leid tragen, wieder fröhlich sein können. Dass Dein Reich komme und Dein Wille geschehe, für uns und mit uns. Lass uns Deine Auferstehung feiern.

Wir rufen:

Herr, erbarme Dich.

Vaterunser

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich, der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig, der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Lieder: EG 112, EG 117 Pfarrer Reinald Fuhr